

# JUNGE TALENTE

## Jan Nienhaus

Die Stockrosen waren es. Mit diesen Pflanzen keimte die gärtnerische Leidenschaft von Jan Nienhaus auf. Schon als Jugendlicher hegte und pflegte er sie im Garten seiner Mutter: „Mit ihnen habe ich das Gärtnern begonnen“, sagt der heute 22-Jährige. Inzwischen besitzt er ein etwas größeres Sortiment, doch die Vertreter aus der Pflanzenfamilie der *Malvaceae* seien durchaus prägend und nach wie vor in seinen Beeten zu finden: „Ich mag sie, weil sie nicht zu hundert Prozent zahm sind.“ Denn die Schönen machen nicht einfach, was der Gärtner will. Sie verbreiten sich von alleine und sind, leider, auch mitunter anfällig für den Malvenrost.

Stauden, am liebsten ungewöhnliche, haben es Jan Nienhaus angetan. Und weil er intensiv mit ihnen arbeiten möchte, hat der junge Gärtner kurzerhand ein eigenes Unternehmen gegründet. Nach seiner Ausbildung zum Garten- und Landschaftsbauer bei einer Kommune hatte er bereits klare Vorstellungen davon, wie er seinen Beruf ausüben will: „Mit besonderen Stauden und mit Naturstein, und ich möchte die Gärten gerne auch über die Jahre hinweg pflegen.“ Umso schwieriger schien es, einen geeigneten Betrieb zu finden.

Und so gründete er im Mai 2018 mit nur 21 Jahren seine Firma „PuG Nienhaus – Pflanzen und Gartengestaltung“. Gelände war vorhanden auf dem landwirtschaftlichen Betrieb seiner Familie in Hamminkeln am Niederrhein – sonst allerdings so gut wie gar nichts. Rund 3.000 Quadratmeter sind inzwischen dem Garten und den Anzuchtflächen vorbehalten. Denn Jan Nienhaus produziert selber die Stauden, Gräser und Gehölze, mit denen er die Gärten, die er anlegt, bepflanzt. Hinzu kommen in jeder Saison noch etwa 90 verschiedene Sorten Chilis und 120 Tomatensorten.



Sein Schwerpunkt sind Gewächse, „die nicht jeder hat“ wie *Gilia achilleifolia*, Gladiolen oder auch der weiß-rot blühende Steinbrech *Saxifraga cotyledon* 'Southside Seedling'. Die Bedürfnisse und Vorlieben von Stauden, Gräsern, aber auch Gehölzen zu kennen, ist grundlegend für die Arbeit von Jan Nienhaus. Viel Wissen hat er sich über die Jahre selber angeeignet, aber auch von dem „Exzellenz-Stipendium für Gartenkultur“ profitiert, das er 2017 von der Stiftung Zukunft NRW erhielt: Insgesamt drei Monate verbrachte er in Anja Maubachs „Arends Staudengärtnerei“ in Wuppertal. Dort arbeitete er nicht nur mit, schnitt Hecken und vermehrte Iris, sondern baute auch eine Natursteinschnecke im Vorgarten und half bei deren Bepflanzung. Darüber hinaus be-

suchte er mit den anderen Stipendiaten Parks, Gärten und Gärtnereien wie den Hortus von Peter Janke in Hilden, das Arboretum Park Härle in Bonn und das Museum Insel Hombroich bei Neuss. Viel Know-how, aber auch ein großes Sortiment von rund 350 Pflanzen hat er außerdem aus England mitgebracht: Auf einer Tagung der Internationalen Stauden-Union in Grünberg lernte er die britische Gärtnerin Derry Watkins kennen, machte direkt Nägel mit Köpfen und bat sie um einen Praktikumsplatz. Schon kurze Zeit später verbrachte er einige Wochen in ihrer „Special Plants Nursery“ in der Nähe von Bath.

Draußen zu arbeiten ist für Jan Nienhaus selbstverständlich. Er ist nicht nur im landwirtschaftlichen Betrieb aufgewachsen, auch im Garten der Mutter hat er schon als Kind Unkraut gezupft und Saatgut gesammelt. Mit Tieren zu arbeiten konnte er sich dagegen weniger vorstellen: „Das würde mich in meiner Reiselust zu sehr einschränken.“ Denn sie ist, neben der Liebe zu den Pflanzen, eine weitere starke Antriebskraft für seinen Beruf. „Ich möchte die Welt und viele Gärten sehen.“ Zwei große Ziele wären die Prärien Nordamerikas, aber auch die Gärten Chinas – ein Kindheitstraum, der sich vermutlich erst in einigen Jahren realisieren lässt. Näher liegt da England, wohin auch mal schneller eine Reise möglich ist.

Im Frühjahr 2019 hat Jan Nienhaus bereits zum vierten Mal den niederrheinischen Entscheid im bundesweiten Berufswettbewerb für junge Gärtner gewonnen. Für den Sommer 2020 ist erst einmal die Meisterprüfung geplant. Nebenbei bereitet der 22-Jährige auch noch das Treffen der europäischen Junggärtnervereinigung CEJH (Communauté Européenne des Jeunes de l'Horticulture) vor, das Ende Juli 2020 in Essen stattfinden soll. Vier Mal hat er bereits selber teilgenommen, nun übernimmt er die Organisation: „Das ist wie ein Familientreffen ohne böse Verwandtschaft“, sagt Nienhaus. Die Woche im Sommer ist eine gute Gelegenheit, andere junge Gärtner aus ganz Europa kennenzulernen und sich international zu vernetzen.

„ Prärie- und Waldgärten faszinieren mich am meisten. Man kann mit buntem Laub, besonderer Rinde und Gräsern die schönsten Landschaften kreieren. “



Jan Nienhaus zieht Stern-Gladiolen selbst an (links) und vermehrt verschiedene Ophiopogon-Sorten (oben).

In den nächsten Jahren will er seinen Betrieb Schritt für Schritt ausbauen. Und natürlich das Pflanzensortiment erweitern. „Ich möchte ein Gartenparadies erschaffen, das ich für Besucher öffnen kann.“ Derzeit ist es noch eher ein Privatgarten, denn er wurde erst vor knapp zwei Jahren angelegt und ist noch jung. Doch selbst jetzt hält er schon einige Überraschungen bereit: „Bei mir blühen die Cyclamen das ganze Jahr über!“ Nicht nur zu den typischen Jahreszeiten, im frühen Herbst und Februar oder März, entrollen die Alpenveilchen ihre Knospen. Einzelne *Cyclamen purpurascens* und *C. hederifolium* blühen durch und versamen sich munter. „Denen scheint es zu gut zu gehen.“

Noch hat das junge Unternehmen keine Angestellten; lediglich um die Beete in Ordnung zu halten, holt sich Jan Nienhaus Unterstützung. Den Bestand an Mutterpflanzen hat er sich nach und nach aufgebaut aus Gewächsen, die er von Reisen mitgebracht oder von Gärtnerfreunden eingetauscht hat. Ein entscheidender Teil stammt von Derry Watkins.

Am liebsten sind ihm – außer Malven und Cyclamen – zum Beispiel der Schlangenbart, *Ophiopogon*: nicht nur die schwarze Form (*O. planiscapus* 'Nigrescens'), sondern auch grüne und panaschierte Sorten. Unter den größeren Stauden schlägt sein Herz für Echinaceen und Helleborus. „Ein Highlight für mich ist es immer, wenn ich Sämlinge oder Stecklinge, die ich selber gezogen habe, in eine neue Pflanzung einbringen und dann übers Jahr begleiten kann.“

Text: Ina Sperl Fotos: Marion Nickig